Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **36** (1995), S. 153-164

Das Herbarium der Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend e. V.

Heinz LIENENBECKER, Steinhagen
Uwe RAABE, Marl

Mit 6 Abbildungen

Herbarien sind auch in der heutigen Zeit ein unentbehrliches Hilfsmittel der systematischen Botanik und eine wesentliche Grundlage für Monographien von Pflanzengruppen und für Florenwerke. So sehr man sich bemühen mag, die Pflanzen am Standort zu studieren oder gute Fotos anzufertigen, gerade bei schwierigen, kritischen Arten und Artengruppen, man denke z. B. an die Brombeeren (*Rubus* spec.), Habichtskräuter (*Hieracium* spec.), Quellkräuter (*Montia* spec.) oder Löwenzähne (*Taraxacum* spec.), ist sorgfältig gesammeltes Herbarmaterial unerläßlich. Daß heute beim Sammeln von Pflanzen die Naturschutzgesetze und Artenschutzverordnungen zu beachten sind, muß ebenso selbstverständlich sein, wie überhaupt bedrohte oder seltene Sippen durch das Sammeln von Herbarbelegen nicht zusätzlich in ihrem Bestand gefährdet werden dürfen.

Verfasser:
Heinz Lienenbecker, Traubenstr. 6b, D-33803 Steinhagen
Uwe Raabe, Halterner Str. 135, D-45770 Marl

Die Bezeichnung "Herbarium" wurde ursprünglich für Kräuterbücher verwendet. Sammlungen getrockneter Pflanzen bezeichnete man demgegenüber als "Herbaria viva" oder als "Horti hiemalis". Die ersten bekannten Herbarien entstanden um die Mitte des 16. Jahrhunderts, die ältesten deutschen Herbarien um 1600 (vergl. ILG 1990). Diese frühen Pflanzensammlungen sind zumeist in Buchform angelegt. Das gilt auch für das älteste bekannte westfälische Herbarium, das aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt und aus drei dicken Bänden besteht. Es befindet sich heute in der Universitätsbibliothek in Münster.

Das größte und bedeutendste westfälische Herbarium ist das Herbarium des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster (MSTR). Es geht zurück auf die Botanische Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst, der 1876 gegründet wurde. Viele wichtige westfälische Herbarien kamen hierhin. Daneben gibt es in Westfalen eine Reihe kleinerer Herbarien, wie dasjenige der Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins im Naturkunde-Museum in Bielefeld, über das im folgenden berichtet werden soll.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Bielefeld und Umgegend wurde 1908 gegründet. Die Beziehungen zur naturkundlichen Abteilung des Städtischen Museums waren von Anbeginn an eng (FINKE 1983). Ein Herbarium scheint es zunächst weder beim Verein noch im Museum gegeben zu haben. Im ersten Jahresbericht des Vereins erschien 1909 ein "Verzeichnis der bei Bielefeld festgestellten Gefäßpflanzen mit Standortsangaben" von Theobald Kade (1843-1927) und Franz Sartorius (1831-1914). Nach dem Tode Sartorius' wurde dessen sehr umfangreiches Herbarium offenbar verkauft, denn bei ZICKGRAF (1922: VIII) heißt es: "Zu unserm größten Bedauern ist das Herbarium von Sartorius nicht dahin gelangt, wohin es gehört, in unser städtisches Museum. Anläßlich dieses Falles möchten wir allen unsern Freunden, die eine für die Heimatkunde wichtige Sammlung besitzen erneut ans Herz legen, doch schon frühzeitig Sorge zu tragen, daß diese für uns von unschätzbarem wissenschaftlichen Werte, für andere Gegenden weniger wichtigen Aufsammlungen aller Art doch der Heimat erhalten bleiben, wo sie auch wegen ihrer besonderen Wichtigkeit für unsere Heimatforschung viel mehr zur Geltung kommen als anderswo." Über den Verbleib des Herbariums von Sartorius ist nichts bekannt.

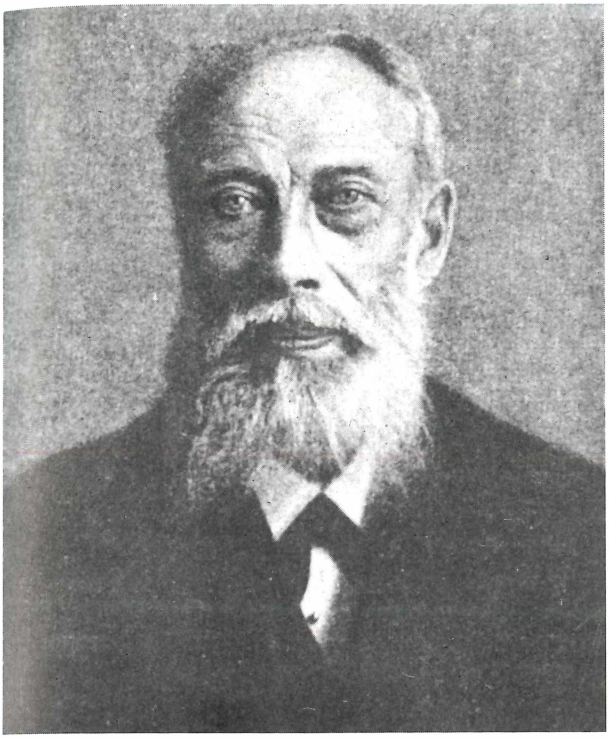


Abb. 1: Theobald Kade (1843-1927)

Das Herbarium von Theobald Kade blieb nach dessen Tod dagegen zwar in Bielefeld, war aber lange Zeit nicht zugänglich. Fritz Koppe (1897-1981) berichtete: "Sein Herbar lag lange im Keller des Museums, erst kam ich nicht dran, später hatte ich kein großes Interesse mehr daran" (FINKE 1983). In seiner Flora von Bielefeld beklagte KOPPE (1959): "Das Fehlen eines Naturkundemuseums in Bielefeld macht es leider unmöglich, neuere Belege an einer zentralen Stelle zu sammeln, und die heutigen Wohnungen gestatten im allgemeinen nicht die Anlage einer privaten Sammlung von notwendigem Umfange."

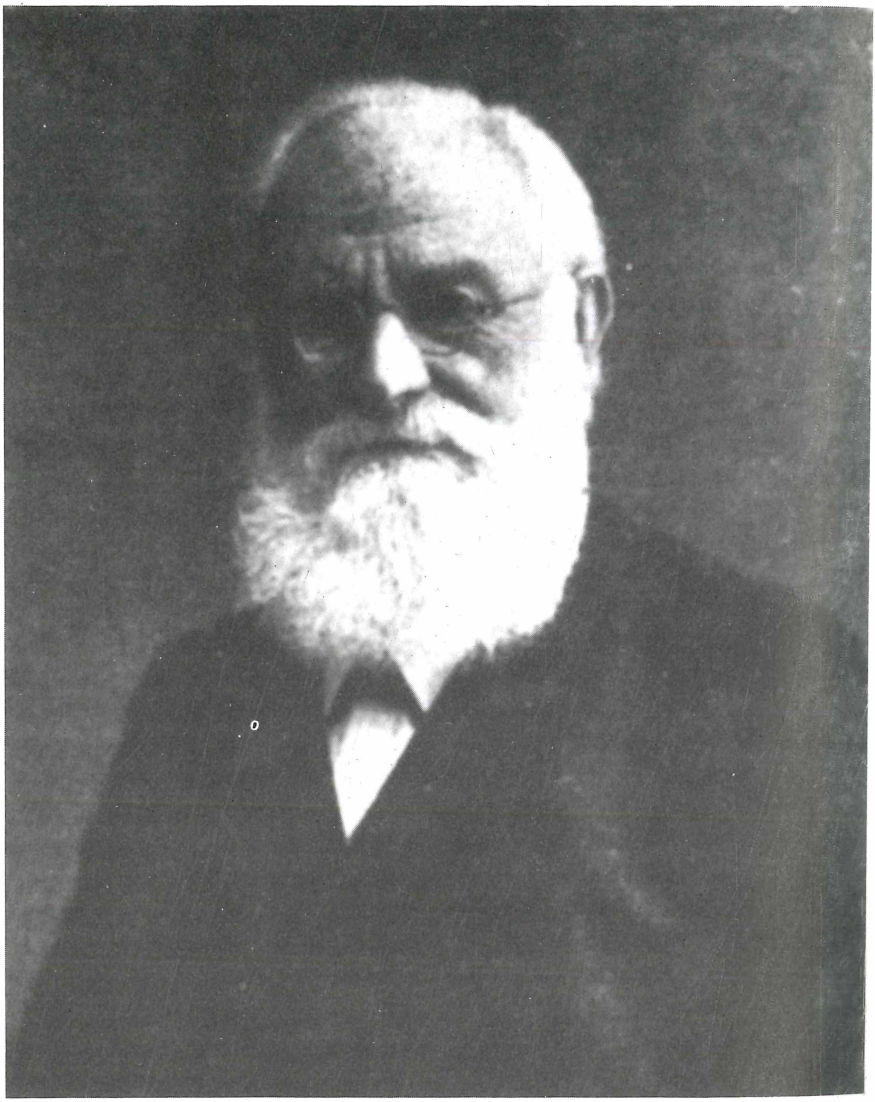


Abb. 2: Franz Sartorius (1831-1914)

Am 23. Januar 1968 wurde unter der Leitung von Elisabeth Böhme und Dieter Horstmeyer die Geobotanische Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein gegründet. Anlaß war die beginnende Kartierung der Flora Mitteleuropas, in deren Rahmen die Regionalstelle Ostwestfalen von der Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft betreut wurde. Es wurden regelmäßig im Sommerhalbjahr Exkursionen durchgeführt und im Winterhalbjahr eine Referatsveranstaltung abgehalten.
Im Jahre 1976 übernahm der Erstautor die Leitung der Regionalstelle und der Arbeitsgemeinschaft, die er 1986 an den Zweitautor weitergab. Das Programm wurde um fünf Arbeitsabende im Winterhalbjahr erweitert, die insbesondere der Anlage eines Regionalherbariums dienen sollten. Nach dem Umzug des Naturkunde-Museums in das Gebäude Kreuzstraße 38 stand bei aller räumlichen Enge der Arbeitsgemeinschaft Schrankraum zur Verfügung, so daß nun endlich das Herbarium von Theobald Kade wieder zugänglich gemacht werden konnte, das den Grundstock für das Herbarium der Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft bilden sollte.
Das Herbarium Kade befand sich im wesentlichen noch in einem guten Zustand, genügte aber nicht allen heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen. So fehlten z. B. bei vielen Belegen die Fundort- oder Jahresangaben (vergl. LIENENBECKER & RAABE 1983). Trotzdem enthielt es so viele wertvolle Daten, daß wir mit der Aufarbeitung begannen. Die Belegstücke wurden in neue Bögen eingeklebt, die Etiketten abgeschrieben und dabei die Nomenklatur dem aktuellen Stand angeglichen und den Fundorten - soweit möglich - Meßtischblatt-Quadranten zugeordnet (in der Anfangszeit wurden die Original-Etiketten leider nicht erhalten!). Weiterhin wurde eine Herbarkartei angelegt, um einen Überblick über den Bestand zu behalten. Im Herbarium von Kade waren auch einige Belegstücke enthalten, die von Franz Sartorius und einigen anderen Botanikern gesammelt wurden. Die Belegstücke, die nicht aus dem ostwestfälischen Raum stammten (übriges Westfalen, Nord- und Ostsee, Thüringen, Mosel, Alpen) wurden überwiegend an das Herbarium des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster (MSTR) abgegeben.
Unter den Mappen aus dem Herbarium Kade fanden sich einige, deren Zugehörigkeit zu diesem Herbarium fraglich ist. Zu erwähnen sind neben einer Sammlung von Pflanzen aus Südamerika (jetzt in MSTR) eine Reihe Belege aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, darunter z. B. einzelne Aufsammlungen von Johann Bernhard Henrich Echterling (1797-1869). Ihre Herkunft konnte bisher leider nicht geklärt werden.

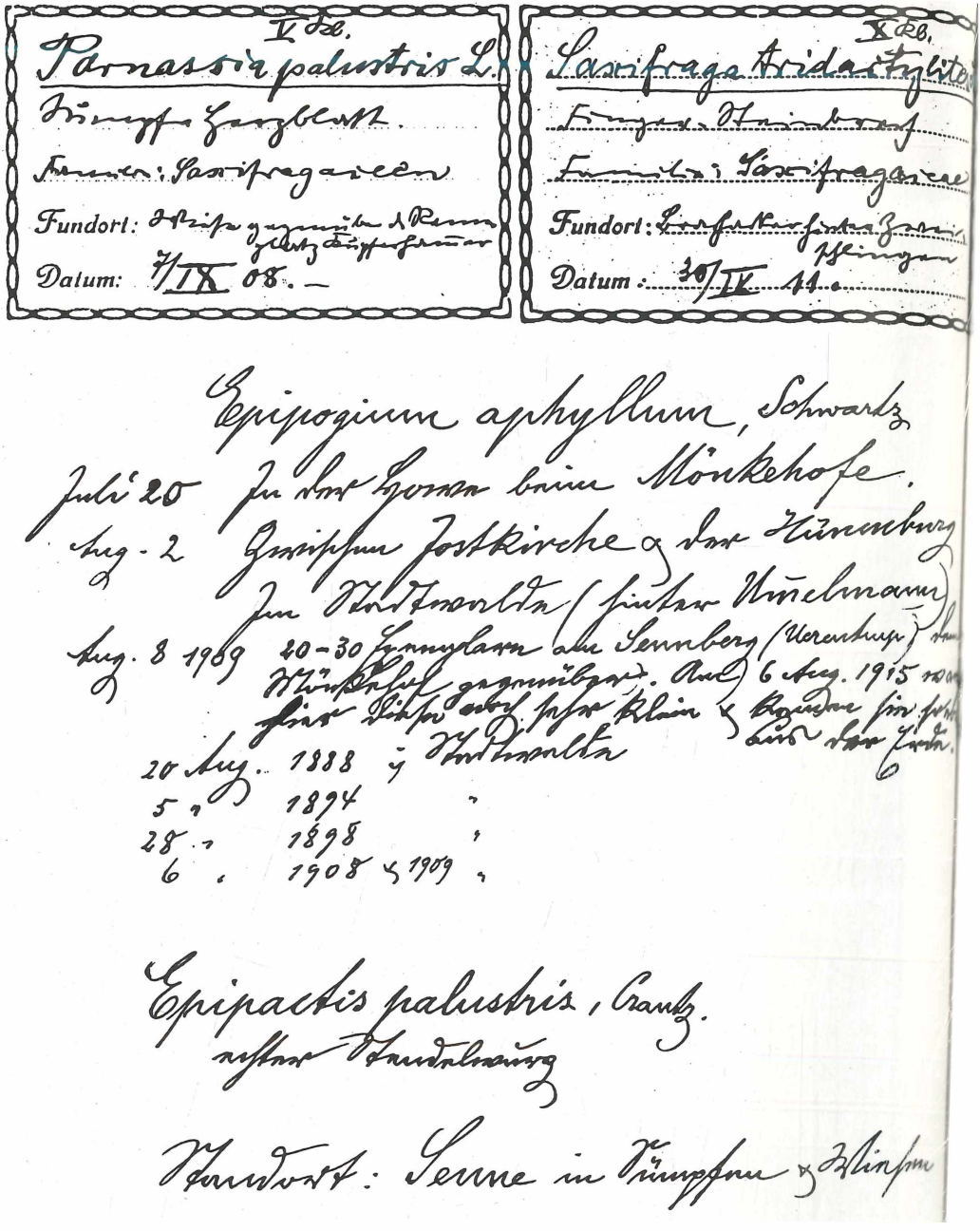


Abb. 3: Schriftproben von Theobald Kade

Als zweite ältere Sammlung erhielten wir auf Umwegen das Herbarium von Wilhelm Kleinewächter (1904-1976). Er hat in den 30er Jahren zahlreiche Exkursionen mit Koppe unternommen (vergl. LIENENBECKER 1990), so daß auch mehrere von Koppe gesammelte Belege enthalten sind. Der größte Teil des Kleinewächter-Herbars wurde allerdings in Ostpreußen gesammelt. Daneben sind Aufsammlungen aus den Bayerischen Alpen, Tirol, Thüringen, dem Harz, Mähren und von der Nordseeküste enthalten. Schließlich fanden sich zwei Mappen mit Belegen aus den Alpen und von der Küste, die aus dem Herbarium Kade stammten. Wie sie in die Sammlung Kleinewächter gekommen sind, ist nicht bekannt. Auch die nicht im ostwestfälischen Raum gesammelten Belegstücke aus dem Herbarium Kleinewächter befinden sich jetzt im Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster. Nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigte sich Kleinewächter vorwiegend mit der Bryologie. Die umfangreichen Aufsammlungen (mit zahlreichen Belegen von Koppe) wurden gleichfalls geschlossen nach Münster gegeben.

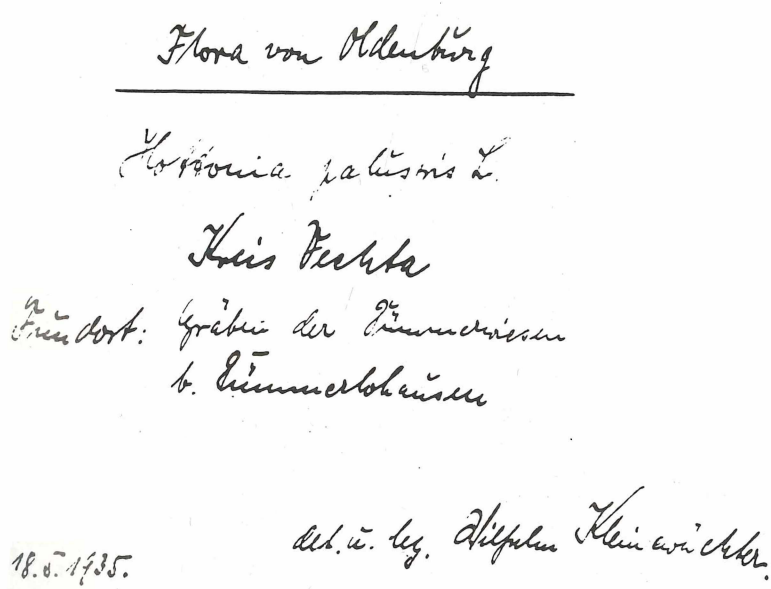


Abb. 4: Schriftprobe von Wilhelm Kleinewächter

Das dritte vollständige Herbarium, das von der Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft ausgewertet wurde, stammt aus dem Nachlaß von Werner Hollborn (1910-1984) und wurde dem Naturwissenschaftlichen Verein 1985 von Frau Anneliese Hollborn als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt (vergl. LIENENBECKER & RAABE 1986). Es ist bereits ausgewertet, muß aber noch aufgearbeitet werden. Das Herbarium Hollborn enthält ebenfalls zahlreiche Belege von Koppe, der mit Hollborn viele Exkursionen unternommen und sehr eng zusammengearbeitet hat. Es existieren auch einige Mappen mit Moosproben.

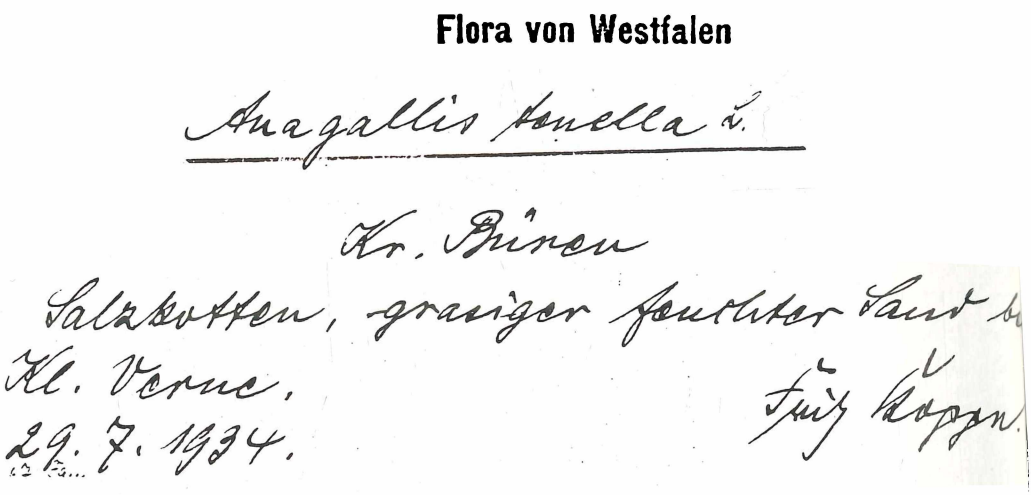


Abb. 5: Schriftprobe von Fritz Koppe

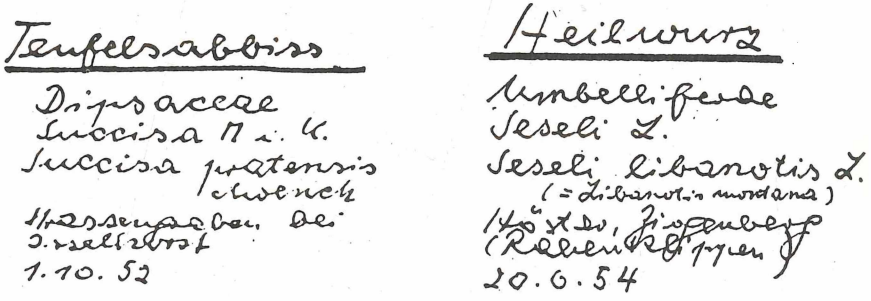


Abb. 6: Schriftprobe von Werner Hollborn

Die Belege von Koppe in den Herbarien Kleinewächter und Hollborn sind um so wertvoller, da Fritz Koppe leider kein umfangreiches Herbarium von Farn- und Blütenpflanzen hinterlassen hat. Er hat für seine Untersuchungen im wesentlichen kritische Sippen (z. B. *Crataegus, Salix*) herbarisiert, die dann von verschiedenen Fachleuten revidiert wurden. Diese für die Flora von Bielefeld interessanten Belege stellte Koppe für das Regionalherbarium zur Verfügung. Das umfangreiche Moosherbar Koppes ging dagegen nach seinem Tode nach Duisburg. Nachdem die westfälischen Moose zunächst an das Botanische Museum in Berlin-Dahlem (B) kamen, befindet sich das gesamte Moosherbarium von Koppe heute im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart (STU).
Ein kleines Herbarium von Walther Adrian (1906-1990) und einige Belege, die sich im Nachlaß von Hans Sakautzky (1908-1994) fanden, wurden von uns ebenfalls ausgewertet und aufgearbeitet. Ob Heinrich Gottlieb (1880-1971) und Richard Rehm (1900-1963), zwei weitere bekannte bielefelder Botaniker der Vor- bzw. Nachkriegszeit, ein Herbarium angelegt hatten, ist nicht bekannt. Sie haben viel mit Koppe zusammengearbeitet, und der hätte in seiner Flora sicherlich einen Hinweis darauf gegeben.
Die Herbarien einiger weiterer ostwestfälischer Botaniker sind seit langem verschollen. Dazu gehören neben der bereits erwähnten Sammlung von Sartorius diejenigen von L. P. Aschoff (1758-1827) (einzelne Belege in MSTR), G. D. Koeler (1758-1818) (einzelne Belege, aber leider ohne Fundort, im Herbarium Luyken in MSTR, ein möglicherweise von Koeler angelegtes Herbarium zur Flora von Lippe im Lippischen Landesmuseum in Detmold, vergl. MEIER-BÖKE 1978: 503), L. V. Jüngst (1804-1880) und H. E. Gutheil (1809-1857) (einzelne Belege in MSTR). Die z. T. sehr wertvollen Sammlungen von C. E. A. Weihe (1779-1834), J. A. Luyken (1784-1867) (Belege aus den Jahren 1800 bis 1805, insbesondere aus der Umgebung von Detmold), Echterling, C. F. L. Beckhaus (1821-1890), W. Dahms (1874-1838), G. Wenzel (?-1932) und E. M. Wentz (1906-1995) befinden sich heute im Herbarium des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster (MSTR), das Herbarium von D. F. C. von Schlechtendal (1767-1842) in Halle/Saale, die Herbarien von A. Meier-Böke (1901-1956) und A. Wiemann (1911-1974) im Lippischen Landesmuseum in Detmold (vergl. MEIER-BÖKE 1978).
Das Herbarium der Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft enthält aber nicht nur ältere Belegstücke und Aufsammlungen. Während der Exkursionen der Arbeitsgemeinschaft wurden vor allem Belege kritischer Sippen gesam-

melt. Außerdem stellten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft viele Pflanzen für das Herbarium zur Verfügung, die bei den Arbeitsabenden nachbestimmt - soweit notwendig - und in das Regionalherbarium eingearbeitet wurden. Hier haben in den letzten Jahren vor allem Marie-Luise Bongards (Bielefeld), Beate Bültmann (Bielefeld), Käthe Farenholtz (Porta Westfalica), Gerald Kulbrock (Gütersloh), Peter Kulbrock (Bielefeld), Heinz Lienenbecker (Steinhagen), Doris Pfennig (Herford), Uwe Raabe (Borgholzhausen), Irmgard und Willi Sonneborn (Bielefeld), Ruth Töpler (Bielefeld) und Eva Maria Wentz (Minden, †) wesentliche Beiträge zur Aktualisierung der Bestände geleistet.

Der Bestand des Regionalherbariums weist z. Z. fast 1400 verschiedene Sippen von Farn- und Blütenpflanzen aus mit insgesamt rund 5100 Belegstücken, die in Ostwestfalen (Regierungsbezirk Detmold) und angrenzenden Gebieten gesammelt wurden. Das Artenspektrum dieses Raumes dürfte damit weitgehend erfaßt sein. Unterrepräsentiert sind vor allem die häufigen Arten wie die Große Brennessel *(Urtica dioica)* oder der Giersch *(Aegopodium podagraria)*, denn gerade solche "Allerweltspflanzen" wurden und werden kaum gesammelt bzw. wurden früher ohne Angabe von Fundorten eingelegt.

Der wissenschaftliche Wert eines Herbariums ist unbestritten. Immer wieder kommen Anfragen von Spezialisten, die einzelne Familien, Gattungen oder Arten bearbeiten, mit der Bitte um Zusendung von Herbarbelegen. Dabei sind gerade die alten Belege heute vielfach von besonderer Bedeutung, weil die Fundorte längst vernichtet sind. So wurden in den letzten Jahren u. a. folgende Gattungen von Spezialisten durchgesehen und revidiert:

Botrychium und *Diphasiastrum* (C. Horn, Erlangen)
Hieracium (G. Gottschlich, Tübingen)
Montia (H. Jage, Kemberg)
Potamogeton (K. v. d. Weyer, Nettetal)
Rosa (H. Henker, Neukloster)

Es bleibt zu hoffen, daß die Geobotanische Arbeitsgemeinschaft auch weiterhin im Naturkunde-Museum arbeiten kann, um das Herbarium weiter auszubauen und zu komplettieren. Wir würden uns freuen, wenn uns auch von Nichtmitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Belegstücke aus dem Arbeitsgebiet zur Verfügung gestellt würden. Auch sollten Nachlaßverfügungen so rechtzeitig und so eindeutig getroffen werden, daß nicht wichtiges Beleg- und Datenmaterial unwiederbringlich verloren geht oder nur

noch in weit entfernten Herbarien schwer zugänglich ist. Das Moosherbarium von Koppe kann hier sicher als trauriges Beispiel dienen! Bezüglich größerer Herbarien mit wesentlichen Sammlungen aus dem übrigen Westfalen oder seinen Nachbargebieten bzw. aus anderen Teilen Europas wollen wir ausdrücklich auf das Herbarium des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster hinweisen.

An dieser Stelle sei noch einmal allen gedankt, die bisher zum Aufbau des Regionalherbariums beigetragen haben! Unser besonderer Dank gilt Herrn Dr. Martin Büchner. Er stellte uns nicht nur im Naturkunde-Museum den benötigten Schrankraum zur Verfügung, sondern war uns auch bei der Beschaffung von Bögen, Mappen, Karteikarten und vielem mehr immer eine große Hilfe.

Literatur

FINKE, P. (1983): Die Geschichte des "Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e. V.". - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **26**: 11 - 159. Bielefeld.

ILG, W. (1990): Geschichte der Botanik in Regensburg. 200 Jahre Regensburgische Botanische Gesellschaft 1790-1990. - Hoppea **48**. Regensburg.

KADE, T. & F. SARTORIUS (1909): Verzeichnis der bei Bielefeld festgestellten Gefäßpflanzen mit Standortsangaben. - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **1**: 27-121. Bielefeld.

KOPPE, F. (1959): Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **15**: 5 - 190. Bielefeld.

LIENENBECKER, H. (1990): Fundorte bemerkenswerter Farn- und Blütenpflanzen aus dem Herbarium und den Exkursionstagebüchern von Wilhelm Kleinewächter (1904 - 1976). - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **31**: 195 - 216. Bielefeld.

LIENENBECKER, H: & U. RAABE (1983): Fundorte bemerkenswerter Pflanzen aus dem Herbarium von Theobald Kade (1843 - 1927). - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **26**: 207 - 228. Bielefeld.

- (1986): Fundorte bemerkenswerter Farn- und Blütenpflanzen aus dem Herbarium von Dr. Werner Hollborn (1910 - 1984). - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **28**: 301 - 329. Bielefeld.

MEIER-BÖKE, A. (1978): Flora von Lippe. Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftl. u. Histor. Ver. f. d. Land Lippe Bd. **29**. Detmold.

NN (1928): Theobald Kade †. - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **5**: XXVI-XXVIII. Bielefeld.

ZICKGRAF, A. (1922): Überblick über die Vereinsjahre 1914 bis 1921. - Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **4**: VI-XI. Bielefeld.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Lienenbecker Heinz

Artikel/Article: Das Herbarium der Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend e. V. 153-164